

STEFFEN WENIG

EDITORIAL

Als vor sechs Jahren, am 23. September 1993, in Berlin die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. gegründet wurde, gab es zwar viel Enthusiasmus, aber im Grunde wußte damals niemand, wohin der Weg führen würde. Keiner von den Gründungsmitgliedern hatte Erfahrung in der Führung eines Vereins. Jetzt liegen die Kinderkrankheiten, mit denen auch unsere Gesellschaft zu kämpfen hatte, hinter uns. Der Enthusiasmus ist, zumindest bei den meisten, die die SAG mitbegründet hatten, geblieben, aber die Arbeit hat mittlerweile professionelle Züge angenommen. Dies läßt sich einerseits an den Arbeiten in Musawwarat es Sufra selbst ablesen: Noch 1995 wurde heftig diskutiert, wie das Dach des Löwentempels zu restaurieren sei, aber schon 1998 waren die wesentlichsten Arbeiten erledigt. Im selben Jahr gab es die ersten Überlegungen, wie man eine Restaurierung der Großen Anlage anzugehen habe. Mittlerweile sind Dutzende Meter von nach oben offenen Mauern abgedeckt worden und an mehr als einhundert Stellen wurden einsturzgefährdete Mauern repariert.

Als 1996 die Idee an uns herangetragen wurde, die alte Umfassungsmauer der Großen Anlage wieder aufzubauen, gab es erneut heftige Diskussionen. Solch eine Mauer würde das „romantische Ruinenbild“ zerstören, und ob sie tatsächlich die Einwehung des Sandes verhindern würde, stand in den Sternen. Doch sind nunmehr fast einhundert Meter dieser Mauer fertiggestellt, und jeder kann sehen, daß die Sandeinwehungen jetzt unerheblich sind. Damit wurde ein wichtiges Teilziel erreicht. Selbstverständlich verliert die Große Anlage ihren „romantischen“ Charakter, aber erstmals kann man sich gegenständlich vorstellen, wie die Anlage vor 2000 Jahren ausgesehen haben könnte, was ja auch ein Vorteil ist. Zumindest an den Stellen im Norden und Nordosten der Anlage, wo die Mauer wieder aufgebaut ist, kann das

schwer kontrollierbare Eindringen unerwünschter „Besucher“ wie Ziegen, Schafe und Esel abgewendet werden. Dieser Effekt wird sich umso mehr auswirken, je weiter wir mit diesen Arbeiten vorankommen. Mit der für das Frühjahr 2000 vorgesehenen Fortsetzung des Baues versprechen wir uns wiederum erhebliche positive Effekte.

Wie sehr sich aber die Gesellschaft in diesen sechs Jahren verändert hat, läßt sich deutlich an den „Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin“ ablesen. Waren die ersten Hefte recht bescheiden und in ihrer Gestaltung noch wenig einheitlich, so ist auch diese Kinderkrankheit überwunden. Mehr und mehr gelingt es uns, internationale Autoren zu gewinnen, die über ihre Arbeiten berichten. Doch darüber hinaus hat die Zeitschrift einen eigenen Namen bekommen: Der antike Sudan. Die bisherige Bezeichnung wird als Untertitel beibehalten, und auch die Zählung wird – vor allem aus bibliographischen Gründen – fortgesetzt. Mit dem neuen Namen und dem veränderten Erscheinungsbild soll zum Ausdruck gebracht werden, daß wir über ein reines Mitteilungsblatt der Gesellschaft hinaus mehr und mehr Aufsätze zur Sudanarchäologie publizieren werden. Wir hoffen, damit nicht nur Fachleute, sondern auch unsere Mitglieder ansprechen zu können, damit sie verfolgen können, auf welchen Gebieten die Sudanarchäologie tätig ist.

Äußerst erfreulich ist der Umstand, daß uns die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes nun schon zum dritten Mal finanziell unterstützt hat. Hinzu kommt, daß wir im ersten Halbjahr 1999 beträchtliche Schenkungen von privater Seite erhielten. Mit diesen Mitteln konnten wir nicht nur einen Archäologen beschäftigen, der für die SAG im Frühjahr 1999 in Musawwarat arbeitete, sondern auch eine Reserve für die Weiterführung der konservatorischen Arbeiten im

nächsten Jahr anlegen; wir haben uns entschlossen, von nun an die Höhe der Zuwendungen und die Namen ihrer Stifter zu veröffentlichen.

Unbefriedigend bleibt allerdings, daß die Mitgliederzahlen der SAG seit zwei Jahren stagnieren. Die Neuzugänge entsprechen in etwa der Zahl der säumigen Zahler, die – wenn zwei Jahre lang kein Mitgliedsbeitrag gezahlt wurde – gemäß Satzung ihre Mitgliedschaft verlieren.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift hatte im Juli seinen 65. Geburtstag gefeiert. Mitglieder der Gesellschaft haben auf Initiative von Angelika Lohwasser und Martin Fitzenreiter, denen wir auch an dieser Stelle zur Geburt ihres Sohnes Anton gratulieren wollen, aus Anlaß dieses Geburtstages eine Sammlung durchgeführt. Der eingegangene Betrag soll für die überaus notwendige Erweiterung unseres Grabungshauses in Musawwarat es Sufra verwendet werden.

Im Auftrag des ZDF weilte im Frühjahr 1999 ein Fernsehteam im Sudan, um über die archäologischen Aktivitäten deutscher Forscher in diesem Land zu berichten. Die Ergebnisse dieser Filmarbeit werden vom ZDF in der Reihe „Schliemanns Erben“ am 9. und 30. Januar 2000 vorgestellt (Sendezeit 19.30 Uhr).

Wahrscheinlich wird 2000 für die Sudanarchäologie der Humboldt-Universität Berlin ein Jahr der Entscheidung. Derzeit beschäftigt sich eine vom Wissenschaftsrat eingesetzte

Kommission „Strukturplanung Berlin“ mit der Hochschulsituation der Stadt. Drei große Universitäten und mehrere Fachhochschulen mit angeblich ‘zu vielen Studenten’ wollen alle ihren Anteil an einem limitierten Budget. Da sich der nun schon seit Jahren betriebene Sparkurs weiter verschärft, soll diese Kommission Strukturen finden, die einerseits das Funktionieren der Hochschulen garantieren, andererseits aber zu weiteren Einsparungen führen. So werden erst einmal sog. Doppelungen unter die Lupe genommen, denn gerade was die ‘Kleinen Fächer’ anlangt, sind nicht wenige von ihnen an beiden Berliner Universitäten HU und FU vertreten. Das trifft für die Sudanarchäologie zwar nicht zu, aber ihr handicap ist, daß der derzeitige Lehrstuhlinhaber zum 30.9.1999 mit Erreichen der Altersgrenze aus der Universität ausgeschieden ist. Wir wollen nicht hoffen, daß einige Verantwortliche dies als „gute Gelegenheit“ ansehen, ein ‘exotisches’ Fach zu eliminieren, und gehen davon aus, daß das Votum des Akademischen Senats der HU am 30.3.1998 für den Erhalt dieses Faches Bestand haben wird.

Obwohl der Lehrstuhlinhaber und Herausgeber dieser Zeitschrift aus der Universität wegen Erreichen der Altersgrenze ausgeschieden ist, wird er der Universität mit Vorlesungen, aber auch durch die noch laufenden Projekte im Sudan bzw. in Eritrea und als Vorsitzender der SAG dem Seminar verbunden bleiben mit der Zuversicht, daß das Fach Sudanarchäologie auch weiterhin an der Humboldt-Universität eine Zukunft hat. •

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß HERR PROFESSOR JEAN LECLANT, Le Secrétaire Pépétuel der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris, auf Bitten des Vorstandes die Ehrenmitgliedschaft der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V. angenommen hat.

Professor Leclant ist seit vielen Jahrzehnten auf den Gebieten der Ägyptologie und Sudanarchäologie tätig und unterstützt die Arbeit der Gesellschaft u.a. durch seine Mitwirkung im Kuratorium der SAG.